

MONOLOG · WEIMARER KLASSIK

Arnold vom Melchthal: „Sterben ist nichts – doch leben und nicht sehen“*aus Wilhelm Tell (1804) von Friedrich Schiller · I. Aufzug, 4. Szene*

Dauer: ca. 2 Min · Figur: männlich · Spielalter: ca. 18–30 · Sprache: Blankvers

Situation. Schiller, „Wilhelm Tell“, Schauspiel (Uraufführung Weimar 1804). Die Schweiz um 1300. Die Landvögte des Kaisers unterdrücken die Bauern der Waldstätte Uri, Schwyz und Unterwalden. Arnold vom Melchthal stammt aus Unterwalden. Der Landvogt Landenberger wollte ihm wegen eines kleinen Vergehens die Ochsen vom Pflug nehmen lassen. Arnold hat den Knecht des Vogts geschlagen und sich in Uri bei Walther Fürst versteckt. Eben erzählt ein Besucher, Werner Stauffacher, was geschehen ist: Weil der Vater den Sohn nicht verraten konnte, ließ der Vogt dem alten Mann die Augen ausstechen.

(Im Haus Walther Fürsts in Uri. Arnold vom Melchthal hält sich hier versteckt, seit er einen Knecht des Landvogts geschlagen hat. Eben erzählt ein Besucher, was der Vogt dafür seinem Vater angetan hat.)

1 Niemals! Niemals wieder!

(Er drückt die Hand vor die Augen, und schweigt einige Momente, dann wendet er sich von dem einen zu dem andern, und spricht mit sanfter, von Tränen erstickter Stimme.)

O eine edle Himmelsgabe ist
Das Licht des Auges – Alle Wesen leben
Vom Lichte, jedes glückliche Geschöpf –
5 Die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Lichte.
Und er muss sitzen, fühlend, in der Nacht,
Im ewig finstern – ihn erquickt nicht mehr
Der Matten warmes Grün, der Blumen Schmelz,
Die roten Firnen kann er nicht mehr schauen –
10 Sterben ist nichts – doch *leben* und nicht *sehen*,
Das ist ein Unglück – Warum seht ihr mich
So jammernd an? Ich hab' zwei frische Augen,
Und kann dem blinden Vater keines geben,
Nicht einen Schimmer von dem Meer des Lichts,
15 Das glanzvoll, blendend, mir ins Auge dringt.

[...]

Nichts als den Stab dem augenlosen Greis!
Alles geraubt, und auch das Licht der Sonne,
Des Ärmsten allgemeines Gut – Jetzt rede
Mir keiner mehr von Bleiben, von Verbergen!
20 Was für ein feiger Elender bin ich,
Dass ich auf *meine* Sicherheit gedacht,
Und nicht auf Deine – dein geliebtes Haupt
Als Pfand gelassen in des Wütrichs Händen!
Feigherz'ge Vorsicht fahre hin – Auf nichts

- 25 Als blutige Vergeltung will ich denken,
Hinüber will ich – Keiner soll mich halten –
Des Vaters Auge von dem Landvogt fodern –
Aus allen seinen Reusigen heraus
Will ich ihn finden – Nichts liegt mir am Leben,
- 30 Wenn ich den heißen ungeheuren Schmerz
In seinem Lebensblute kühle.

(Er will gehen.)